

dem 2007 verstorbenen K., der bis zu seiner Emeritierung Professor für spätma. Geschichte und ma. Archäologie an der Budapester Univ. war. Sie umfassen das Zeitalter der Jagiellonen (1490–1526), also Vladislavs II. (1490–1516) und seines Sohnes Ludwig II. (1516–1526), wobei sich eine Studie auch auf Matthias Corvinus erstreckt (Barone im königlichen Rat zur Zeit Matthias' und Wladislavs II., S. 41–165), und spiegeln die wichtigsten Forschungsschwerpunkte, -interessen und -ergebnisse von K., in deren Mittelpunkt der Adel, das Verhältnis des Gemeinadels zum Hochadel und zur Dynastie, die gesellschaftlichen Veränderungen in Ungarn im Spät-MA sowie die Vorgeschichte der als Meilenstein im ungarischen Nationalbewußtsein gedeuteten Schlacht bei Mohács 1526 standen. Besonders interessant ist István Werbőczy als Politiker in der Zeit vor Mohács [1526] (S. 253–290), da Werbőczy in der ungarischen Historiographie nach 1945 recht einseitig und befangen beurteilt wurde. Zweifellos bietet das Buch unentbehrliche Angaben, Forschungsergebnisse und Literaturhinweise zur spätma. ungarischen Geschichte. Tippfehler gehören zum Tagesgeschäft bei Publikationen, aber besonders störend sind sie in Titeln oder gar bei Namen; der mit zwei ‚s‘ gedruckte Vorname des Vf. (Andráss statt András) auf dem Deckblatt ist nicht nur peinlich, sondern unwürdig gegenüber dem großen Gelehrten. Ein anderes Problem betrifft den ins Deutsche übersetzten Text, in dem es wie nicht selten in anderen durch diesen Verlag herausgegebenen Bänden von Hungarismen wimmelt, was das Verständnis auch für Nicht-Muttersprachler wie den Rezensenten erschwert.

Dániel Bagi

Tamás FEDELES, Die personelle Zusammensetzung des Domkapitels zu Fünfkirchen im Spätmittelalter (1354–1526). [Aus dem Ungarischen von Dániel BAGI] (Studia Hungarica 51) Regensburg 2012, Verlag Ungarisches Institut, 485 S., zahlreiche Tab., 7 Karten, ISBN 978-3-929906-66-0, EUR 30, kann dankbar als Bereicherung auch der deutschen kirchenhistorischen Forschung angezeigt werden. Der seit 2011 als Dozent in Fünfkirchen (Pécs) wirkende Autor bekennt sich in seiner 2005 in Szeged approbierten (und sogleich ungarisch in Pécs publizierten) phil. Diss. zur deutschen prosopographischen Forschung seit A. Brackmann und A. Schulte und nennt als sein Vorbild das von Leo Santifaller erarbeitete „Brixner Domkapitel“ (vgl. NA 46, 244 f.), nimmt auch immer vergleichend Bezug auf die Situation in anderen Ländern. Fünfkirchen hatte mit 40 Kapitularen das größte Domkapitel in Ungarn, größer als das erzbischöfliche in Gran, vergleichbar mit Trier und Mainz im Deutschen Reich, von einer gewissen Anziehungskraft auch für Ausländer und eine Karrierebasis für Inländer. Man findet unter den Domherren berühmte Gelehrte, die im nahen Wien oder in Italien studiert hatten, aber auch in der 1367 von dem aus der Pfalz stammenden Fünfkirchner Bischof Wilhelm von Koppenbach (1361–1374) begründeten Univ. in Pécs, z. B. den siebenbürgischen Humanisten Nikolaus Oláh († 1568 als Graner Erzbischof) und den in Wien zum Poeta laureatus gekrönten Jakob Piso († 1527), den aus der deutsch-österreichischen Geschichte bekannten Schlesier Johann Beckensloer († 1489 als Erzbischof von Salzburg) oder den Franzosen Guillaume de la Jugie, der 1368 Kardinal wurde. – Grundlage der Untersuchung bildet eine „Prosopographische Datensammlung“ (S. 306–442) über die 404 im behandelten Zeitraum be-